

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1995)

Artikel: Europa-Universität Frankfurt (Oder) : Marian Fikus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europa-Universität Frankfurt (Oder)

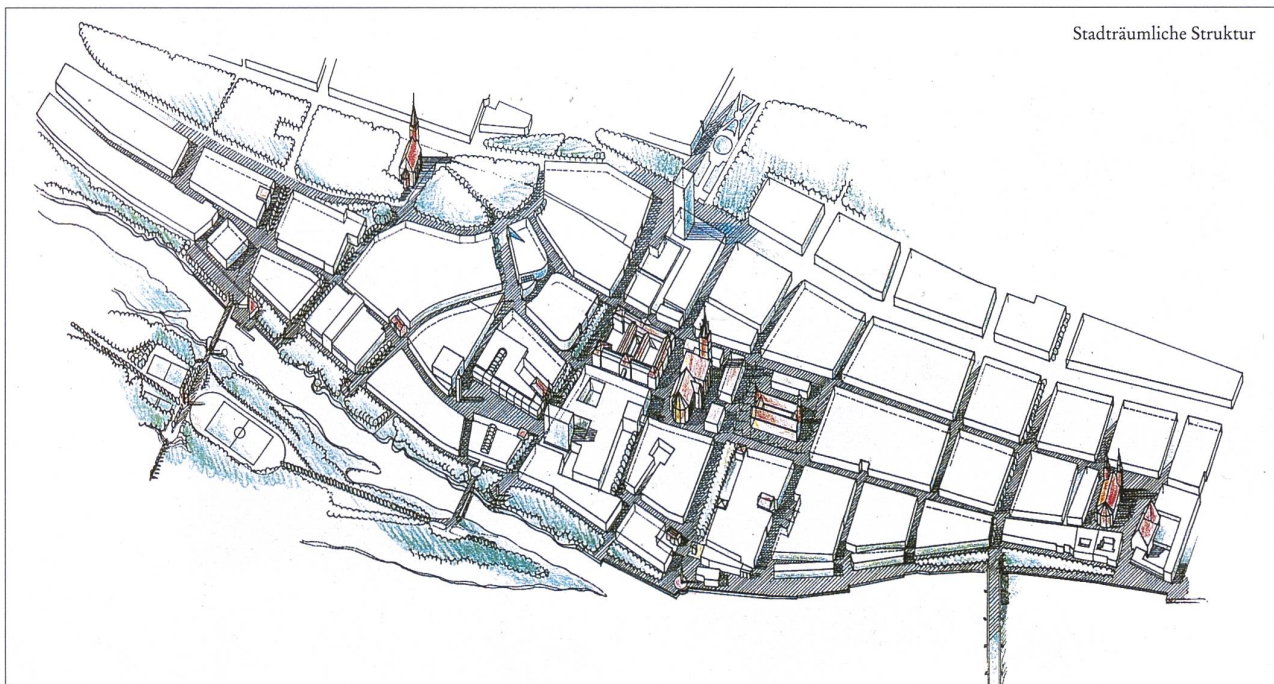
Architekt: Marian Fikus, Posen
Mitarbeit: Piotr Bartosik, Krzysztof Frackowiak, Maciej Janowski,
Elzbieta Kosinska-Fikus, Marek Lipowicz
Freiraumplanung: Studio eMeF, Posen
Internationaler Städtebaulicher Wettbewerb 1994 (1. Preis)

Die Idee, die wir konkretisieren sollten, war schon im schönen, tragenden Inhalt des Wettbewerbstitels „Stadt-Universität-Fluß“ enthalten. Als Hauptaufgabe haben wir angesehen, diese Idee in wechselseitigen Zusammenhängen und funktional-räumlichen Beziehungen zwischen diesen drei grundsätzlichen Komponenten, die das ergänzende Fragment der Stadtmitte Frankfurts bestimmen sollen, auszudrücken.

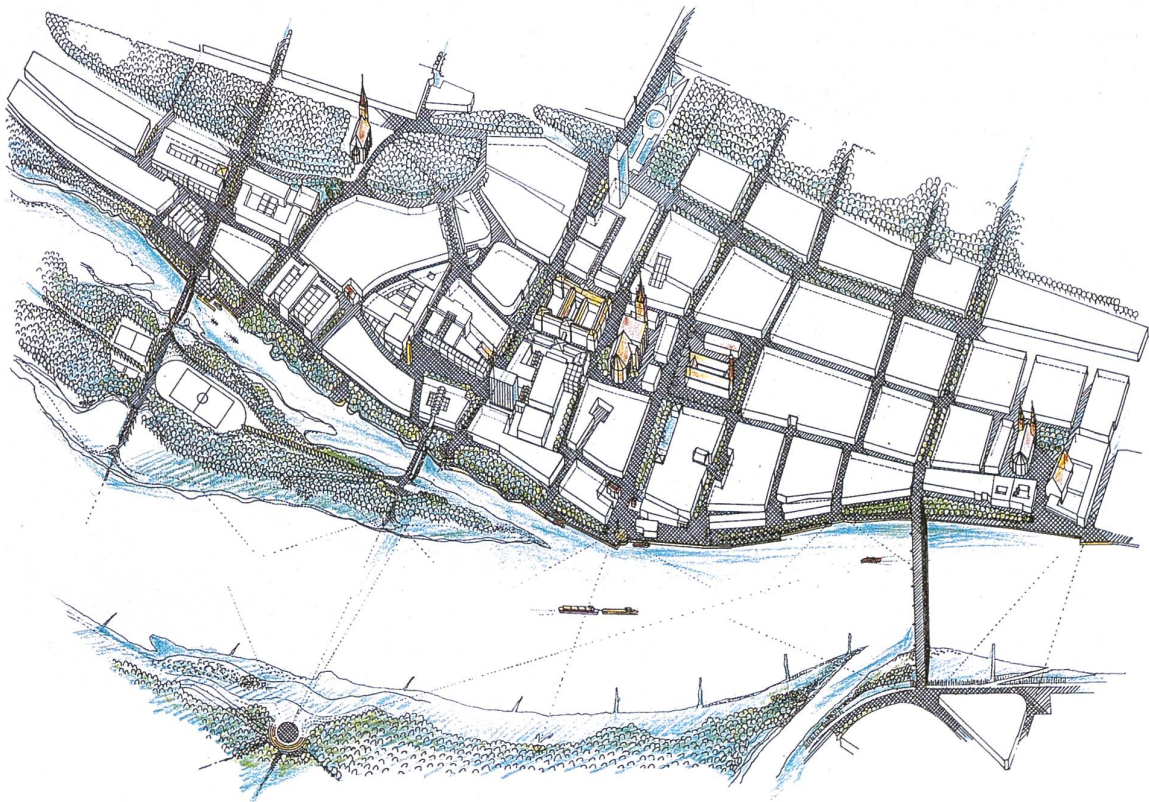
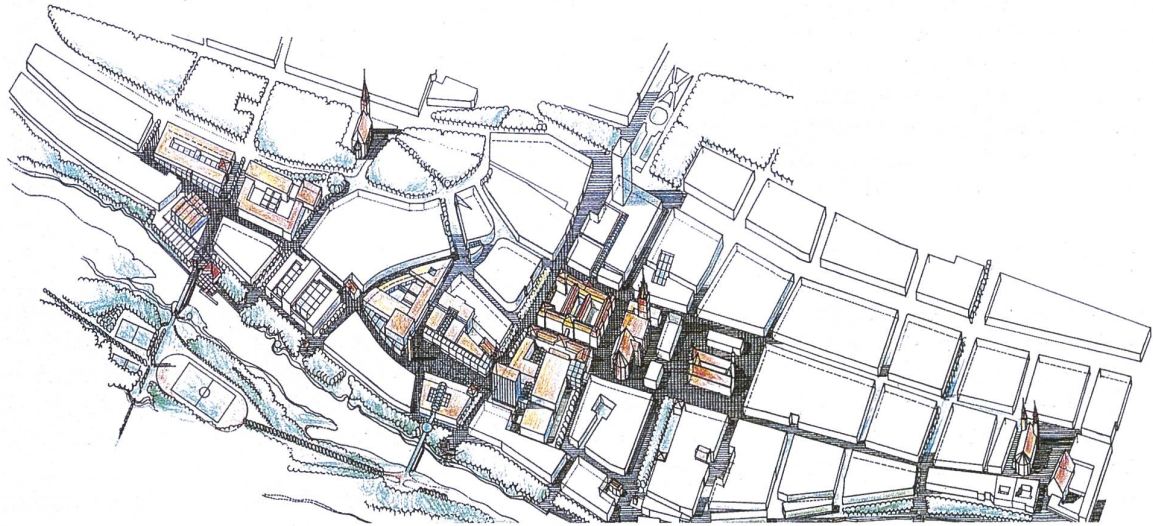
Unser Ziel ist die Wiederherstellung der räumlichen, städtischen Kontinuität, die an vielen Stellen verloren scheint bzw. degradiert wurde. Unsere Rolle dabei bezeichnen wir als bescheiden und anspruchslos. Wir haben uns bemüht, dieses Stadtfragment kennenzulernen, zu verstehen und die Schlüsse aus diesem „Erkennen“ in das Projekt mit einzubringen. Also: Hervorbringen des spezifischen urbanen Netzes, konsequentes Gestalten des Straßen- und Platzgebietes durch Wände und volle Ecken von Gebäuden sowie Korrektur der nicht identifizierbaren Räume (z. B. Straße – Platz – Boulevard, wie die Bischoffstraße auf der Strecke vom Rathaus bis zur Oder), Neutralisierung von „aggressiven“ Objekten (Kongreß-Hotel – neue Glasfassade, die das Objekt mit dem Himmel zu „verschmelzen“ scheint).

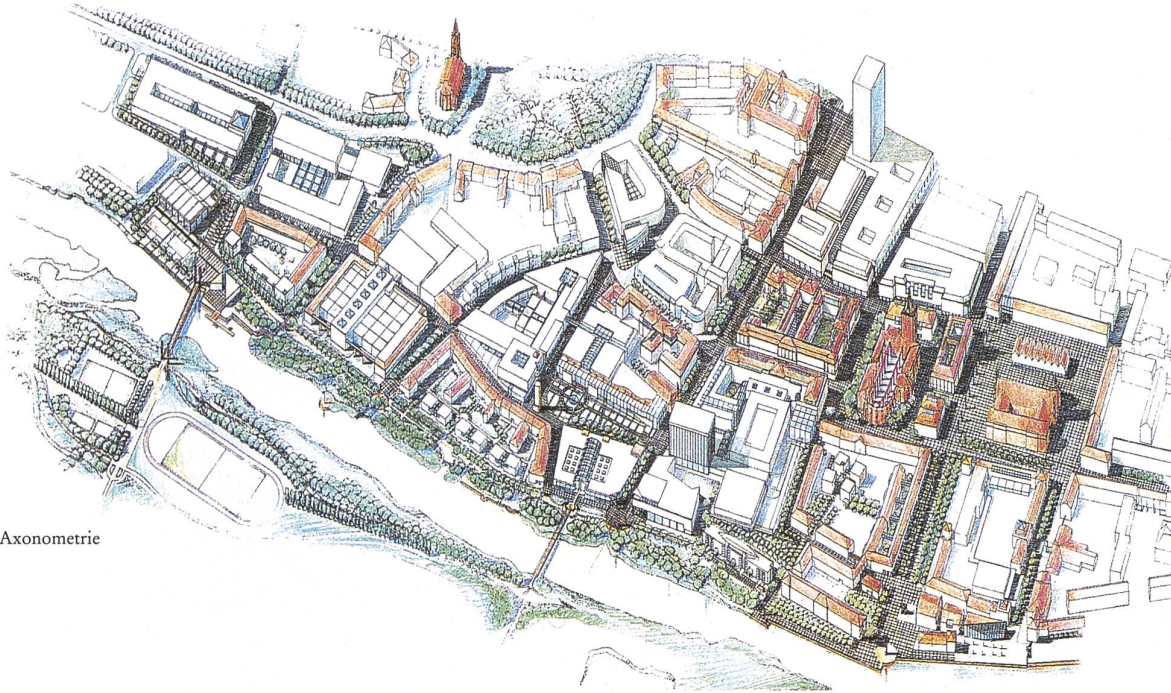
Die Universität inmitten der Stadt. Nicht als „Campus“, sondern als Komponente des gesellschaftlichen und räumlichen Stadtgewebes. Wir sind zu der Überzeugung gekommen, daß sich die Universität in die Stadt (durch Skala und Aufbaumasse der Objekte) einschmelzen wird, daß sie aber gleichzeitig in der räumlichen Struktur von der Stadtmitte bemerkbar sein sollte. Deshalb haben wir das „stärkste“ Motiv – wie es im Städtebau bekannt ist – vorgeschlagen: Platz – als Universitätsforum, eine offene Stelle zum Austausch von Gedanken, Ideen. Aus diesem Grund wurde die Platzanordnung dieser Gegend, des Stadttinneren, auf drei deutlich gestaltete, der Skala von Stimmung und Symbolik nach ganz verschiedene Plätze gestützt: quadratischer Rathausplatz (Behörde), Komplex von gekoppelten Innenräumen des Kirchenplatzes (Glaube), verlängerter Universitätsplatz (Wissenschaft).

Von vielen Wahlmöglichkeiten der Flußufergestaltung haben wir die „gebundene“ Version ausgewählt: teilweise städtische, urbanisierte Anordnung (Boulevards) und teilweise landschaftliche, mit dem natürlichen Charakter der Insel Ziegenwerder korrespondierende Gestaltung. Der ideenmäßige Zusammenhang des Flusses, der Universität,



Universität, funktional-räumliche Zusammenhänge mit der Stadt
Fluß-räumliche Zusammenhänge: Wasser – Grün – Bebauung





Plan-Axonometrie

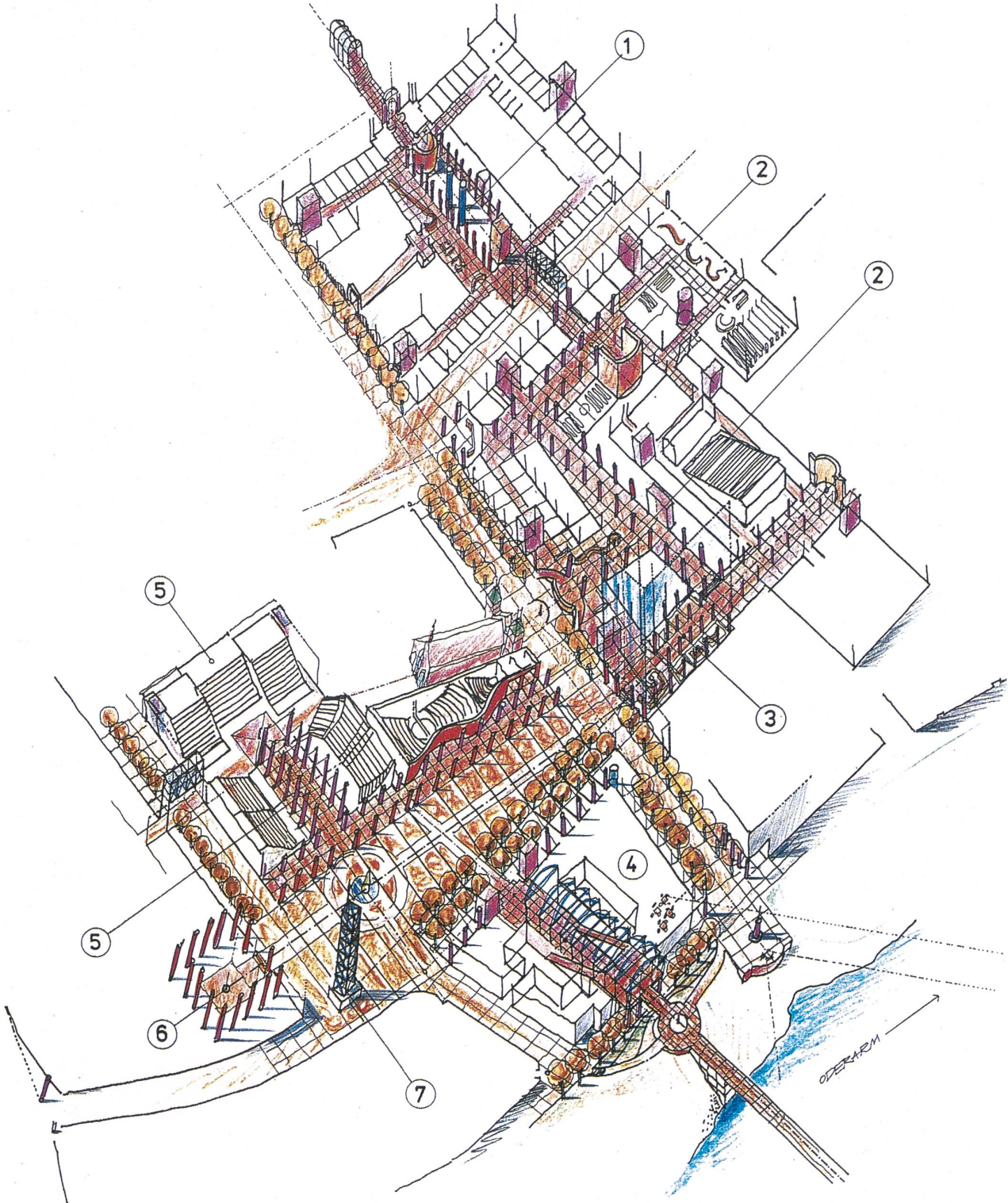
der Stadt ist durch eingeführte, ausdrucksvolle Querakzente kleiner Architektur und der Aussichtspunkte (Terrassen) im Projekt konkretisiert worden: eine neue, die Stadt mit dem Ziegenwerder verbindende Brücke; eine neu gestaltete Straßenfront mit Dienstleistungen von der Flußseite aus (leider durch den „toten“ Block der Druckerei gestört); dem Fluß parallele Spazier-, Rekreations-, und Fahrradwege; Sporthalle; umgebauter Segelsportklub; offenes Sportgelände der Insel.

Der oben geschilderte Komplex von Funktionen und räumlichen Elementen soll eine wünschenswerte Durchdringung dieser Zone seitens der Einwohner und Studenten hervorrufen.

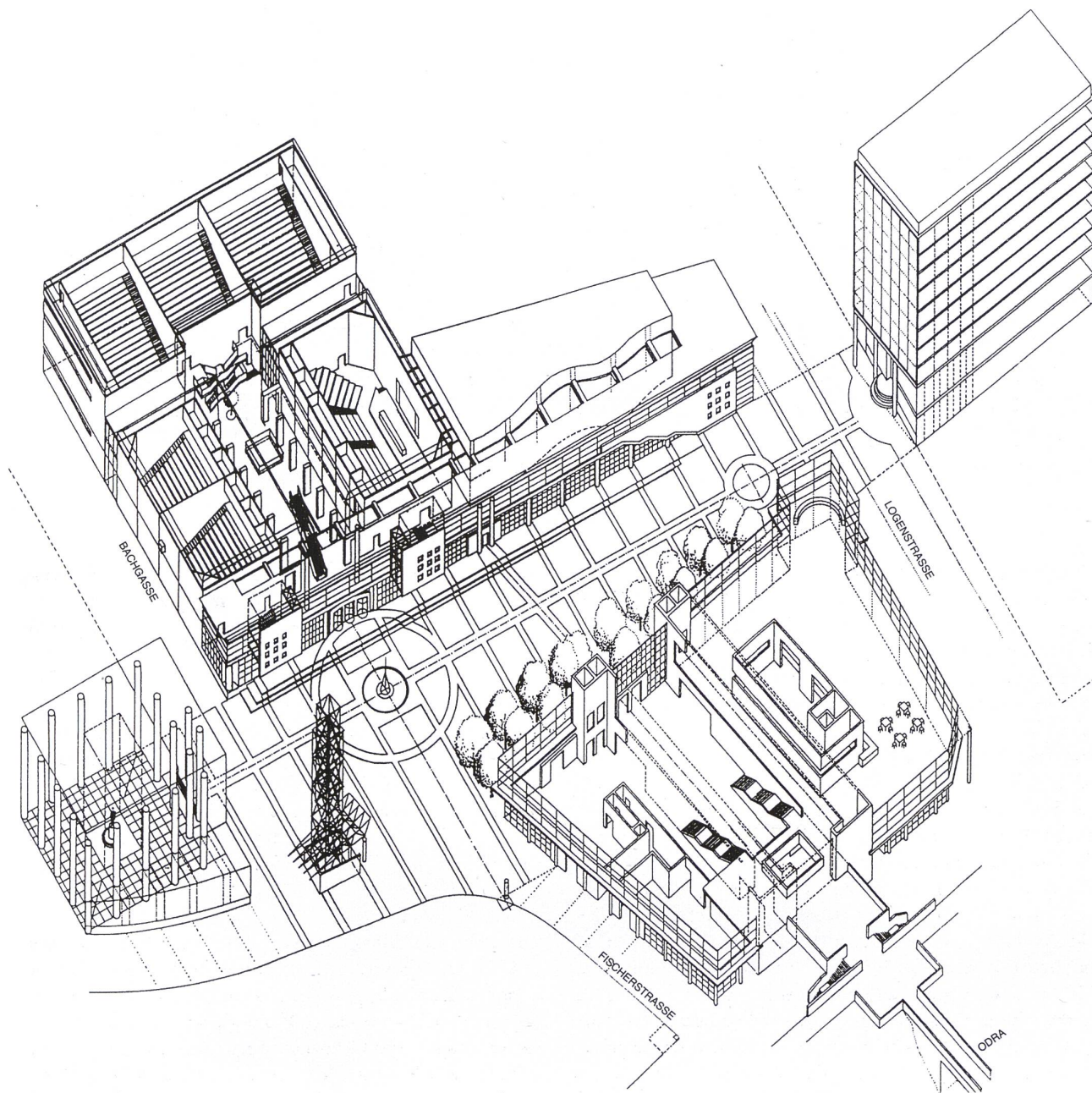
M. F.

Die tragende Idee des Verfassers ist, die Stadt in ihrer durch Straßen und Plätze geprägten Gestalt wiederherzustellen und in diese räumliche Struktur die Universität zu verschmelzen. Ein dritter Aspekt der Idee ist der neugestaltete Flußraum des Oderarmes. Bei weitgehender Erhaltung der vorhandenen Bauten wird durch eine maßvolle bauliche

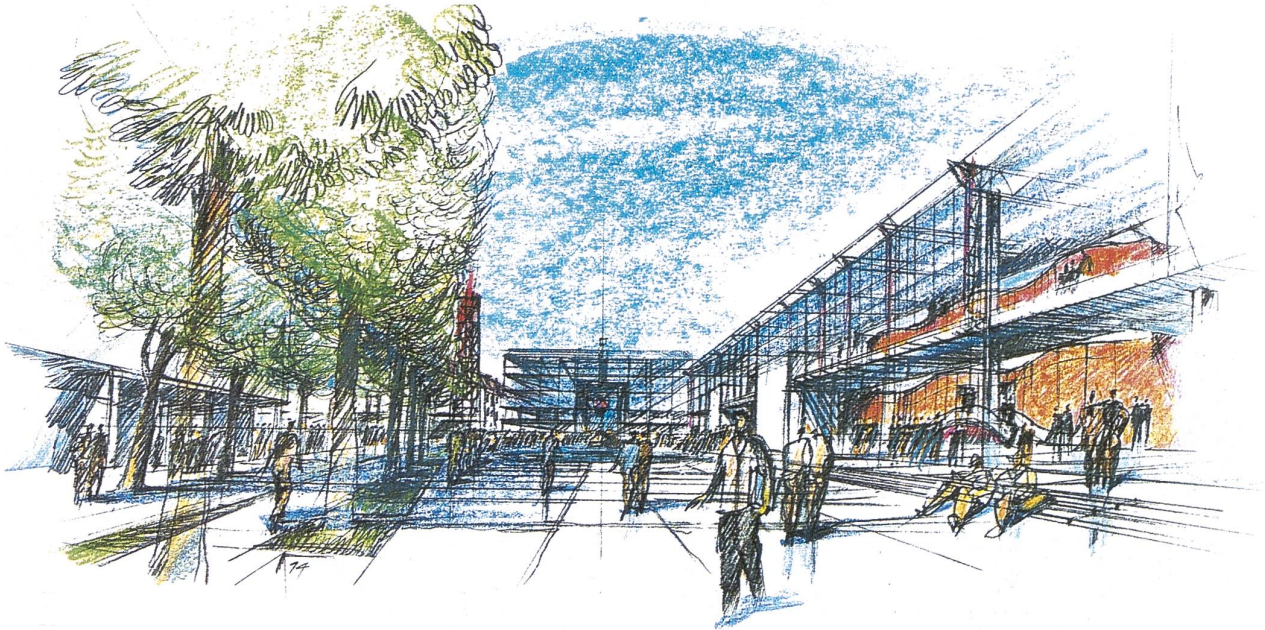
- Funktional-räumliche Struktur für das Programm der ersten Realisierungsstufe
1. Hauptgebäude der „Europa-Universität Viadrina“, bestehend
 2. Komplex der interdisziplinären wissenschaftsdidaktischen Einheiten mit Bibliothek (23.400 m²)
 3. Adoptiertes Kongreß-Zentrum, integriert mit Universitäts-Funktionen (13.500 m²)
 4. Mensa mit komplementärem „städtischem“ Programm (6.200 m²)
 5. Hörsaalkomplex (Unterrichtszentrum, 7.850 m²)
 6. Vorraum (Vestibüle) der Fakultät humanistischer Wissenschaften – 2. Ausbaustufe
 7. Campanilla



Objekte am Platz der Wissenschaft: Universitätshotel, Mensa, Campanilla mit Bierstube, Vestibüle der Fakultät humanistischer Wissenschaften (2. Baustufe), Unterrichtszentrum



Platz der Wissenschaft, Ansicht von der Hotelseite nach Süden



Ergänzung ein stadt-räumliches Konzept dargestellt, das in seinem ausgewogenen Verhältnis von Vielfalt und Ordnung – von Wechsel von Straßen und Plätzen – und vom Reiz alter und neuer Bauten lebt. Dieses Konzept entspricht einer Erlebbarkeit der Geschichte der Stadt durch ihre Bauten und bietet den Bewohnern ein hohes Maß an Identifikation. Damit wird auch den Belangen der Denkmalpflege in guter Weise entsprochen. Die Hochschule entfaltet sich im Zentrum des Wettbewerbsgebietes an richtiger Stelle. Die universitären Funktionen sind einander gut zugeordnet, wobei die räumliche Einordnung der Mensa in die Uferzone zu begrüßen ist.

Die stark auf Beruhigung ausgerichtete Verkehrerschließung des Gebietes wird als vorteilhaft bewertet. Die gleichmäßige Straßennetzung läßt für die Verkehrsorganisation der Stadt vielfältige positive Optionen offen. Die für Fußgänger vorbehaltenen Bereiche an der Universität und der Kirche sind richtig gewählt und gestaltet. Das Mindestangebot an Parkplätzen ist nachgewiesen. Die angebotenen „Rekreativwege“ auf dem Oderufer sind einfallreich konzipiert. Die vorgesehenen Tiefgaragen sollten auf Grund des Oderhochwassers nochmals überdacht werden. Die drei Plätze an Rathaus, Kirche und Universität sind der Bedeutung entsprechend richtig zugeordnet und anspre-

chend gestaltet. Die östlichen Stadtbauten sind eindeutig definiert. Die Uferzone sollte in ihrer Natürlichkeit aber besser belassen werden. Der behutsame Umgang mit Großgrün wird begrüßt.

Wettbewerbsgebiet:

Die Verteilung der Funktionen im gesamten Gebiet ist gut gewählt: im Norden die Ergänzung der Wohnbebauung, die Universität im Bereich des umgebauten Kongreßhotels und im Bereich der Collathschen Fabrik (Hörsäle und die Mensa). Die weitere Ausdehnung der Universität nach Süden wird über die Fischerstraße richtig angeboten.

Bereich der Universität:

Die innere Funktionsstruktur der Universität ist in der ausgewiesenen Form realisierbar. Die architektonische Umsetzung des Entwurfs in Ansichten und Schnitten könnte ruhiger und sachlicher ausgebildet sein. Eine Reduzierung der Geschossigkeit des Gebäudes gegenüber dem alten Hauptgebäude würde dessen historische Dimension besser betonen. Die angebotenen Gebäudestandorte der Universität lassen eine abschnittsweise Realisierung zu. Das Konzept besitzt wegen seiner Verständlichkeit eine Robustheit bei stufenweiser Realisierung.

Votum des Preisgerichts